

Karriere als Wissenschaftler:in: Vortrag von Dr. Bertil Mächtle

„Alles ist für irgendetwas gut.“ Dr. Bertil Mächtle gibt Einblicke in eine wissenschaftliche Karriere in der Geographie.

von Felix Haas, Lara De Simone, Lisa Lewicki

Wie kann man in die Wissenschaft einsteigen?

Das Geographie-Studium befindet sich in den letzten Zügen, und langsam muss man sich der Frage stellen, was man beruflich damit anfangen möchte. Von Stellen in der Stadtverwaltung über Quereinstieg in den Journalismus ist vieles möglich, universitätsnah kann man jedoch auch promovieren und in die Forschung einsteigen. Da die „Forschung“ ein sehr abstrakter Begriff ist, wurde Dr. Bertil Mächtle von der Universität Heidelberg im Juli 2023 eingeladen, seinen Werdegang in der Wissenschaft im Rahmen des Alumni-Workshops vorzustellen und damit einen Einblick in eine wissenschaftliche Karriere als Geograph*in zu geben.

Wieso das Studium in der Geographie?

Nachdem er Plan A des Ingenieurstudiums des Eisenbahn- und Verkehrswesens an der Universität Stuttgart verworfen hatte, entschied Dr. Mächtle sich, themennah in die Verkehrsgeographie einzusteigen. Als richtungsweisend beschreibt er den Kontakt mit der Fachschaft Geographie, die ihm als günstige Fächerkombination die Bodenkunde vorschlug. Da an der Universität Stuttgart jedoch keine Bodenkunde angeboten wurde, studierte er gleichzeitig auch an der Universität Hohenheim. Aus Bodenkunde im Nebenfach wurden schließlich 8 Semester und die Diplomarbeit in diesem Gebiet. Zunächst legte Bertil Mächtle jedoch seine Vordiplomprüfung in den Fächern Geographie, Bodenkunde und Geologie ab, um sich in seinem Hauptstudium mit der physischen Geographie zu beschäftigen. Nebenfächer waren Landschafts- und Pflanzenökologie sowie Vegetationsgeographie und Bodenkunde. Er schloss mit dem Diplom-Thema „Untersuchungen der Mangantoxizität auf hydromorph geprägten Böden in Alentejo, Portugal“ ab.

Zum Zeitpunkt seines Abschlusses konnte Dr. Mächtle eine Sammlung an Nebenfächern und Nischenwissen vorweisen, welche, wie er betont, bei seiner heutigen Tätigkeit alle für irgendetwas gut sind. So setzen sich die 14 Semester schlussendlich zusammen aus dem Hauptfach Geographie und den Nebenfächern Bodenkunde (8-semesterig), Geologie sowie Landschafts- und Pflanzenökologie (je 4 Semester). Studienzeitverlängernd waren freiwillige Zusatzleistungen, insbesondere zahlreiche Exkursionen (am Ende über 100 Tage), die extrem wertvolles Wissen vermittelten.

Beruflicher Werdegang

Auch nach dem abgeschlossenen Studium der Geographie blieb Bertil Mächtle weiterhin im universitären Rahmen tätig und entschied sich für eine Promotion. Durch Zufall und auch durch etwas Glück erreichte ihn im Jahr 2002 über seinen akademischen Lehrer ein Angebot der Universität Heidelberg. Die Arbeitsgruppe „Geomorphologie und Bodenkunde“ suchte damals

jemanden, der sich im Zuge eines Promotionsprojektes mit Geoarchiven in Südamerika zur Rekonstruktion der dortigen Umweltgeschichte, mit Bezug auf die Nasca Kultur auseinandersetzt. Für Bertil Mächtle war dieses Angebot ein echter Glücksfall, da er sich im Zuge seines Studiums bereits intensiv mit den Feldern Bodenkunde und Geomorphologie beschäftigt hatte. Er nahm das Angebot aus Heidelberg an und schloss seine Promotionsarbeit zum Thema „Geomorphologisch-bodenkundliche Untersuchungen zur Rekonstruktion der holozänen Umweltgeschichte in der nördlichen Atacama im Raum Palpa/Südperu“ im März 2007 ab. In den Jahren 2012 bis 2017 vertrat er Prof. Dr. Olaf Bubbenzer an der Universität Heidelberg, welcher in dieser Zeit an die Universität zu Köln wechselte. Im Zuge der Vertretungsprofessur, aber auch darüber hinaus, gab er eine Reihe von Vorlesungen, wie beispielsweise zur Geoarchäologie, Bodengeographie, Umweltgeschichte, zur physischen Geographie der Trockengebiete sowie die Vorlesung Vegetationsgeographie. Im Jahr 2017 erhielt er nach einigen befristeten Arbeitsverträgen eine Festanstellung an der Universität Heidelberg und im darauffolgenden Jahr wurde er zudem verbeamtet. Gerade die oftmals prekären Beschäftigungsverhältnisse stellen für ihn in der Wissenschaft eine der größten Herausforderungen dar, da die damit verbundenen Unsicherheiten teilweise mit einer Perspektivlosigkeit der beruflichen Zukunft einhergehen.

Reflexion

Er weiß nicht, ob er sich mit dem heutigen Wissen nochmals für diesen Weg entscheiden würde. Nachdem gerade zur Anfangszeit kaum Wochenenden frei waren, da der Forschung nachgegangen werden musste und durchweg der Leistungsdruck, auch aufgrund der befristeten Verträge, hoch war, blieb weniger Zeit für das Privatleben. Er resümiert, dass Glück und Zufall für ihn genauso entscheidend gewesen seien wie Fleiß. Fördernde, Mentor:innen und eine passende Stelle, um Projekten nachzugehen und in der Wissenschaft Fuß zu fassen, sind die Grundvoraussetzung, später eine dauerhafte Zukunft zu haben. Er betont jedoch, dass es extrem hilfreich sei, Mentor*innen, die selbst längerfristig forschen, an seiner Seite zu wissen. Auch die Selbstausschöpfung sowie die niedrige Quote der dauerhaften Beschäftigungen an Universitäten bemängelt er. Trotzdem hat er es geschafft: Aktuell ist Bertil Mächtle Studiengangskoordinator für den Master of Science der Geoarchäologie in Heidelberg und ist, wie alle unbefristeten Wissenschaftler, aktiv in der Lehre beteiligt. Damit sei er zufrieden, stellt aber auch klar, dass durch die Sicherheit einer Dauerstelle weniger Zeit für die Forschung und eigene Projekte bleibe.